

Gebete im Jahreslauf

Steh auf!

Steh auf, der du enttäuscht bist.

Steh auf, der du keine Hoffnung mehr hast.

Steh auf, der du an die Eintönigkeit gewöhnt bist und nicht mehr glaubst, dass man Neues schaffen kann.

Steh auf, denn Gott ist daran, „alle Dinge neu zu schaffen“.

Steh auf, der du dich an die Gaben Gottes gewöhnt hast.

Steh auf, der du die Fähigkeit zum Staunen verlernt hast.

Steh auf, der du das Vertrauen verloren hast, Gott „Papa“ zu nennen.

Steh auf, und beginne, wieder voller

Bewunderung für die Güte Gottes zu sein.

Steh auf, der du leidest.

Steh auf, dem es dir scheint, dass das Leben dir viel verweigert hat.

Steh auf, wenn du dich ausgeschlossen, verlassen, beiseitegeschoben fühlst.

Steh auf, denn Christus hat dir seine Liebe gezeigt und hält für dich die Verwirklichung einer unverhofften Möglichkeit bereit.

Steh auf!

Steh auf und geh!

(Gebet von Johannes Paul II.)

Evangelium

(Kurzfassung Matthäus 25,14.15.19-21)

Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen. Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben, sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

Impuls

„Ich lade zur Hoffnung ein. Die Hoffnung ist kühn. Sie schaut über die persönliche Bequemlichkeit hinaus.“

So schreibt Papst Franziskus in seiner neuen Enzyklika Fratelli tutti (Nr. 55).

Ohne Zweifel hatte der Diener im Evangelium Hoffnung. Sonst hätte er kaum gewagt, mit den Geld seines Vorgesetzten zu wirtschaften. Genau das bedeutet christliche Hoffnung: nicht nur von einer besseren Zukunft zu träumen, sondern sich tatkräftig für ein besseres Heute einzusetzen. Hoffnung glaubt nicht, es wird schon alles wieder gut. Sie glaubt, dass alles im Letzten einen Sinn hat, weil Gott uns und die Welt nicht aus der Blick verliert. Diese Hoffnung hilft uns, unseren Lebensmut auch in schweren Zeiten zu bewahren. Wir alle sind eingeladen, Hoffnungsträgerin und Hoffnungsträger zu sein und anderen von unserer Hoffnung zu erzählen, die darauf vertraut, dass Gott uns in seiner Hand hält, was immer auch passiert. Solche Zeugnisse gelebter Hoffnung sind gerade in der Zeit der Corona-Pandemie notwendiger denn je. www.bonifatiuswerk.de